

zu reiten, wo sie ein Obdach für die Nacht zu finden hofften. Erst als sie die Gebäude und Umzäunungen der Hacienda hinter sich hatten, machten sie ihrem Herzen durch laute Verwünschungen und Schmähworte über die fehlgeschlagenen Hoffnungen Luft und schwuren dabei, daß sie dennoch ihr Ziel erreichen, d. h. das reiche Erbe des Onkels erlangen wollten.

Die mittlerweile hereinbrechende Abenddämmerung umgab sie schnell mit ihren Schleiern und entzog ihren Augen zugleich den Ort, wo ihre goldenen Träume nach ihrer Meinung in Erfüllung gehen sollten und wo sie statt dessen eine harte Zurückweisung sich gefallen lassen mußten. Sie ließen sich später in Sactillo nieder, um in der Nähe der Hacienda des Don Miguel jeden Augenblick bereit zu sein, beim Ableben desselben ihre Ansprüche auf das hinterlassene Erbe geltend zu machen. Pedraza ging, gleichsam zum Hohne gegen sein früheres Leben, in das daselbst befindliche Dominikanerkloster und wurde Mönch, während Rafael sich einem Truppentheile anschloß, der daselbst sein Standquartier hatte. Beide verfolgten von hieraus die Zustände auf der Hacienda ganz genau und wurden daher zum zweiten Male nicht wenig überrascht, als sie erfuhren, daß eine junge Verwandte des Hacendero aus Frankreich daselbst angekommen sei und von ihm wie eine Tochter behandelt werde.

Ein Jahr nach dem andern ging hierauf schnell dahin. Auf der Hacienda veränderten sich die Zustände nach Jahren in sofern, als Donna Elvira dem jungen Franzosen Don Angelo Escvedeau die Hand zum Ehebunde reichte und dadurch den Haß der beiden noch immer hoffenden Männer zu neuer Entflammung ansachte. Sie vermochten indessen noch immer nichts gegen das sie verfolgende Mißgeschick zu thun und warteten daher geduldig auf einen Augenblick, wo sie ihre dunkeln, ausgebrüteten Pläne zur Ausführung bringen konnten.

So nahete jene Zeit heran, in welche wir den freundlichen Leser bereits einführten, eine Zeit, die den Bewohnern der Hacienda manche traurige Stunde bringen sollte.

Viertes Kapitel.

Nachdem der Leser so hinlänglich mit den Familienangelegenheiten des Hacendero bekannt gemacht ist, nehmen wir den Faden der Erzählung wieder auf.

Es mochten seit dem Erscheinen Peppos auf der Hacienda etwa zehn Wochen vergangen sein, als an einem herrlich anbrechenden Morgen lauter Lärm, das Wiehern von Pferden und Hundegelläß die friedliche Stille des beginnenden Tages unterbrach. Eine bedeutende Anzahl Männer, unter ihnen auch Don Miguel und Don Angelo Escvedeau, bestiegen auf dem großen